

■ **Beurteilung und Bewertung: Chorea Huntington**

Dilemma Familienkonferenz
Chorea Huntington – Recht auf Wissen vs. Recht auf Nichtwissen

Ziel des Planspieles

Entscheidung in einer konkreten Dilemma-Situation unter Berücksichtigung von Sachinformationen und unter Abwägung unterschiedlicher Werte

Spielverlauf

Schritt 1: Vorbereitung

Die Schüler*innen bilden Gruppen mit möglichst sechs Personen. Sind in einer Gruppe weniger als sechs Personen, wird eine entsprechende Zahl an Rollen-Karten aus dem Planspiel genommen. Achtung: Die Karten von Anna Lehmann und Marc-André Köster müssen auf jeden Fall im Spiel bleiben.

Die Gruppe bestimmt ein Mitglied, welches auf die Einhaltung der Regeln im Verlauf des Spiels achtet und die anderen Gruppenmitglieder zur Ordnung rufen darf.

Jede Gruppe erhält

- ein Spielfeld pro Gruppenmitglied,
- 6 Rollen-Karten,
- 18 Karten mit Sachinformationen und
- 6 Werte-Karten
- ein Blatt Papier pro Gruppenmitglied.

Rollen-Karten, Sachinformation-Karten und Werte-Karten werden mit der Rückseite nach oben auf den Tisch gelegt.

Schritt 2: Aufzeigen des Dilemmas

Die Lehrkraft (Spielleiter*in) stellt das Dilemma **„Recht auf Wissen vs. Recht auf Nichtwissen“** an einem konkreten Fall vor: Anna möchte im Rahmen ihrer Familienplanung wissen, ob sie Trägerin des krankmachenden Allels für HD ist. Wenn Anna diese Information erhält, bekommt ihr Vater gleichzeitig Kenntnis über seine Allelenkombination. Dieses Wissen lehnt er aber ausdrücklich ab.

Die Berechtigung und die Unvereinbarkeit der beiden Positionen werden herabgearbeitet. Das Ziel des Spieles wird geklärt: Jede Gruppe muss sich für die eine oder andere Position sachlich begründen und unter Abwägung verschiedener Werte entscheiden.

Jeder Schüler/ jede Schülerin schreibt ohne Rücksprache mit einem anderen Gruppenmitglied auf sein/ ihr Blatt Papier, wie er/ sie in dem vorgestellten Fall entscheiden würde. Das Blatt bleibt während des gesamten Spielverlaufs vor dem entsprechenden Schüler/ der entsprechenden Schülerin liegen. Im Verlauf des Spiels können die Angaben auf dem Blatt um weitere Überlegungen ergänzt werden.

Schritt 3: Rollen-Karten

Die Rollen-Karten werden nach dem Zufallsprinzip unter den Gruppenmitgliedern verteilt. Aufgabe der einzelnen Rollenträger*innen ist es, bei der anschließenden Entscheidung in der Sache die Ziele seiner/ ihrer Person gestützt auf Sachargumente und Werte zu vertreten.

Jedes Gruppenmitglied liest den Text seiner Rollen-Karte leise unter folgenden Gesichtspunkten:

- Was erfahre ich über das Leben der Person?
- Welche Bedürfnisse hat die Person?
- Welche Ziele verfolgt die Person?

Jedes Gruppenmitglied informiert im Uhrzeigersinn der Reihe nach die anderen Mitglieder seiner Gruppe über seine Person, ihr Leben, ihre Bedürfnisse und Ziele. Das jüngste Gruppenmitglied beginnt. Die Karten werden dann auf die entsprechende Stelle des Spielfeldes gelegt.

Schritt 4: Sachinformation-Karten

Die Info-Karten werden im Uhrzeigersinn der Reihe nach hoch genommen und vorgelesen.

Im Verlauf von Schritt 4 wählt jedes Gruppenmitglied drei Info-Karten aus, die zu seiner Rollen-Karte inhaltlich besonders gut passen. Dieses „inhaltlich gut passen“ kann darin bestehen, dass die Position der Person gestützt, aber auch widerlegt wird.

Nicht gewählte Karten werden zurückgelegt.

Tausch untereinander und mit den auf den Tisch zurückgelegten Karten sowie gegenseitige Beratung sind ausdrücklich erwünscht.

Die drei ausgewählten Info-Karten werden auf die entsprechenden Stellen des Spielfeldes gelegt.

Schritt 5: Werte-Karten

Das Verfahren in Schritt 4 wird für die Werte-Karten wiederholt. Gewählt wird nur eine Werte-Karte.

Schritt 6: Entscheidung

Die Gruppenmitglieder diskutieren die verschiedenen Positionen und einigen sich unter Berücksichtigung der Sachinformationen und unter Abwägung der verschiedenen Werte auf eine gemeinsame Entscheidung in der Sache.

Schritt 7: Vorstellung

Vertreter der einzelnen Gruppen erläutern vor dem Plenum die Entscheidung ihrer Gruppe mit der Angabe, welche Sachinformationen sowie Werte für ihre Gruppe warum die größte Priorität hatten.